



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
154 (1943)**

31 (1.2.1943)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-249781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-249781)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Erste Ausgabe: 7. Mai 1943. Preis: 1,70 RM. ...

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Mannheimer Zeitungsgesellschaft ...

Montag, 1. Februar 1943

Verlag: Mannheimer Zeitungsgesellschaft ...

154. Jahrgang - Nummer 31

## Neuer großer Seesieg Japans

Das Fanal aus dem Osten!

Bei den Salomonen wiederum zwei Schlachtschiffe und drei Kreuzer versenkt

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Tokio, 1. Februar.

Am 29. und 30. Januar kam es in den Gewässern der Salomonen bei der Rennel-Insel zu einer Seeschlacht, in der zwei feindliche Schlachtschiffe und drei Kreuzer versenkt wurden.

Die Sondermeldung über die neue Seeschlacht bei den Salomonen wurde am Montag durch Marineminister Shimada in der Sitzung des Oberhauses bekanntgegeben.

Wie es zur Schlacht kam

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Tokio, 1. Februar.

Nach dem Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers entdeckten japanische Marinekräfte am 29. Januar östlich der Rennel-Insel einen kleinen feindlichen Flottenverband.

Japans bisherige Erfolge bei den Salomonen

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Tokio, 1. Februar.

Nach der neuen Niederlage der anglo-amerikanischen Flotte bei der Rennel-Insel wird in Tokio eine solche Bilanz der bisherigen Erfolge im Seefrieden um die Salomonen ausgearbeitet.

Versenkt wurden insgesamt sechs Schlachtschiffe, vier Kreuzer, ein U-Boot, ein Minensuchboot und 17 Transporter, das heißt insgesamt 22 Schiffe.

Ein weiteres Schlachtschiff, zwei Kreuzer, fünf U-Boote, ein Minensuchboot und sechs Transporter, insgesamt also 23 Schiffe wurden im Gebiet der Salomonen in schwerer Bedrängnis, das mit ihrem Totalverlust bestimmt gerechnet werden kann.

Schwer beschädigt wurden durch Angriffe japanischer See- und Luftstreitkräfte drei Schlachtschiffe, zwei Kreuzer, acht U-Boote, acht Minensuchboote und drei nicht näher bezeichnete Typen, insgesamt 17 Schiffe.

Die japanischen Verluste im Gebiet der Salomonen betrafen sich im gleichen Zeitraum auf ein Schlachtschiff, das versenkt worden ist und 41 sonstige Kriegsschiffe und andere Schiffe, die ebenfalls versenkt wurden.

Während 910 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, kehrten 24 japanische Flugzeuge nicht mehr zurück, von denen sich ein Teil in Selbstauflösung auf ihr Ziel schickte.

Knox hat seinen Optimismus verloren

EP. Buenos Aires, 1. Februar.

Der USA-Marineminister, Oberst Frank Knox erklärte nach seiner Rückkehr von einer Besichtigungstour durch den Pazifik in Pearl Harbour vor Pressevertretern, daß noch außerordentlich harte Kämpfe bevorstünden: „Ich denke, daß die Japaner sehr hart und mit Ausdauer kämpfen.“

Wie steht es mit der USA-Hilfe für Tschungking?

EP. Peking, 1. Februar.

Ein „Tantalanalen verurteilendes Geheimnis“ ist nach der New Yorker Zeitschrift „Time“ vom 18.

## Die Südgruppe in Stalingrad überwältigt

Im übrigen unverminderte Heftigkeit der Kämpfe / Im Januar 522 000 BRT durch U-Boote und Luftwaffe versenkt

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 1. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Stalingrad ist die Südgruppe der 6. Armee unter Führung des Generalfeldmarschalls Paulus nach mehr als zwei Monaten heldenhafter Verteidigung von der Uebermacht des Feindes im Kampf überwältigt worden.

An den übrigen Brennpunkten der großen Abwehrschlacht im Osten dauern die Kämpfe mit unverminderter Heftigkeit an.

An der Dnepr-Front südwestlich von Boronisch kam es zu schweren Kämpfen, die noch andauern.

Am Kaspische Meer griff der Feind nach den schweren Verlusten des Vortages nur mit schwächeren Kräften an. Alle Angriffe wurden abgewiesen.

Durch Verbände des Heeres wurden in der Zeit vom 21. bis 31. Januar an der Ostfront 17 Panzer zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig gemacht.

In Afrika wurden heftige Angriffe gegen die Stellungen der deutsch-italienischen Armee in West-Tripolitanien unter erneuten schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Januar in dem folgenden Satz der Neujahrsvorlesung Roosevelt enthalten:

„Denke niegen wir ebenso viel Macht und Verbleibmaterial nach China wie jemals die Burmastraße passiert hat.“

Zu dieser Behauptung Roosevelt stellt das Blatt fest: „Wenn dem so ist, dann werde ich mich freuen.“

1. Die Zahl der USA-Transportflugzeuge für die China-Hilfe bis jetzt festgestellt verheimlicht, oder

2. die über die Burmastraße abtransportierte Hilfe in kleiner gewesen, als man annehme, bezug.

3. der Präsident trifft seine Entscheidungen auf Grund von überoptimistischen Berichten seiner Ratgeber.

Wenn man weiß, daß Tschangking-China sich dauernd über viel zu kleine Lieferungen aus USA beklagt, bleibt allein der Punkt Nr. 3 als richtig übrig.

Kämpfe um die in Tunesien in den letzten Tagen genommenen Stellungen halten an.

Deutsche Kampfflieger bombardierten erneut den Hafen von Bone. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden im Mittelmeerraum 15 nordamerikanische und britische Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche U-Boote versenkten im Januar 1943 unter schwersten Wetterbedingungen, die sich zeitweise bis zum Orkan steigerten, 63 feindliche Handelsschiffe mit 408 000 BRT. Zehn weitere Schiffe wurden torpediert.

Die Luftwaffe versenkte aus feindlichen Geleitzügen im Mittelmeer achtzehn Handelsschiffe mit zusammen 114 000 BRT und zwei Zerstörer.

Unter schwierigsten Kampfbedingungen wurden somit im Monat Januar mindestens 522 000 BRT feindlichen Handelsschiffraum versenkt.

Drei neue Feldmarschälle

ab. Berlin, 1. Februar.

Der Führer beförderte mit Wirkung vom 1. Febr. 1943 drei Oberbefehlshaber von Heeresgruppen und Armeen zu Generalfeldmarschällen.

Generaloberst von Kleist, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe,

Generaloberst Freytag von Lohse, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe,

Generaloberst Busch, Oberbefehlshaber einer Armee.

Den Führer beförderte mit Wirkung vom 1. Febr. 1943 drei Oberbefehlshaber von Heeresgruppen und Armeen zu Generalfeldmarschällen.

## Roosevelts Stich ins nordafrikanische Wespennest

Ein interessanter Blick hinter die Kulissen des Machtkampfes zwischen den Angelsachsen und den Franzosen

Wragelbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 1. Februar.

Wenn bisher von den Ereignissen der Konferenz von Casablanca außer dem für die Beteiligten oft ein wenig peinlichen Zusammenreffen der Whittles und Girauds an Reklamenten nicht viel zu bemerken war, so ist es jetzt allerdings klar geworden, daß eine Verleumdung der Pressefreiheit einleuchtend auf der Konferenz bestritten und auch bestritten wurde.

Ueber die Verhaftung der spanischen Personen, die vor einigen Wochen von Giraud vorgeschrieben wurde, und die in England seinerzeit so großes und unangenehmes Aufsehen erregt hatte, weil die meisten von ihnen als „proalliiert“ angesehen werden, machte der Korrespondent von „Daily Express“ die Mitteilung, daß sich 18 von ihnen in Konzentrationslagern in der Wüste in einer möglichen großen Entfernung von den britischen und amerikanischen Streitkräften, deren Landung sie im November unterhielten, befanden.

britischen Kollegen Mac Millan bei Giraud hätten zu keinem Resultat geführt.

Nerner sei eine Reihe von Ernennungen außerhalb der Verwaltungslinien und Marokkos von solchen Personen vorgenommen worden, denen man nachsage, daß sie weiterhin zu Petain hielten. Anhänger von de Gaulle, Juden und sonstige Gegner Petains hätten für keine Möglichkeit, Arbeit zu bekommen. Die Offiziere der Fremdenlegion seien gleichfalls fast alle Anhänger Petains. Der Gouverneur von Marokko, General Rogues, habe sich in halboffiziellen Reden offen und deutlich über die sogenannten Alliierten ausgesprochen und der spanische Pressebericht Giraud habe abfällig das Kommuniqué über das Zusammenreffen de Gaulles und Girauds verurteilt und außerdem Befehl erteilt keine Photographien de Gaulles zu bringen. Die Franzosen hätten für die vollständige Neutralität der Wehrmacht nur Verachtung übrig und bezeichneten sie ganz offen als „politische Säuglinge“.

„Es wird das Jahr stark und scharf hergehen, aber man muß die Ohren steif halten und jeder, der Ehre und Liebe vor das Vaterland hat, muß alles dransetzen!“

den, ein Zweifel, der durch den unbilligen Versuch, Tunesien zu besetzen, verhärtet worden sei. Die „Federation des Anciens Combattants“ — eine Organisation, die als besonders „proalliiert“ gilt — sei jetzt durch die Maßnahmen Rogues illegal geworden. Für selbstverleumdend vorzutragen sei schließlich verbotlich und in die Sahara übergeführt worden. Der Korrespondent gibt dann auch einen Tagesbericht wieder, der in der Fremdenlegion kursiert habe. In dem Tagesbericht heißt es u. a.:

1. Macht Angaben über alle Personen, die proamerikanischer Handlungen sich schuldig gemacht haben. 2. Macht alle Anhänger de Gaulles anständig und stellt eine Liste ihrer Wohnungen auf. Schließlich werden in dem Tagesbericht Zweifel an dem Sieg der Wehrmacht geäußert und die Briten und Amerikaner als „Schurken“ bezeichnet.

Unter den 20 kürzlich verhafteten Personen befindet sich auch ein „Führer de la Gauche“, ein Bruder der „rechten Hand“ de Gaulles. Dieser sei mit dem Führer Petains eng befreundet gewesen und habe ihn noch einige Stunden vor dem Attentat getroffen. Auch er werde jetzt vor dem Kriegsgericht gestellt werden, wobei aber der an ihn regional zugehörige Staatsanwalt nicht zugelassen dürfe, sondern durch den Staatsanwalt eines anderen Distrikts ersetzt werde.

Die drei großen Rundebungen zum sechsten Jahrestag der Machtübernahme: die Proklamation des Führers, die Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels im Berliner Sportpalast und die Rede des Reichsmarschalls im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums vor den Offizieren der Wehrmacht trugen alle drei den gleichen Grundton und dienten alle drei dem gleichen Ziel:

Den Grundton gab der Ernst der Situation ab, wie sie sich infolge und im Verlauf der neuen Winteroffensive der Sowjets herausgebildet hat. Wir haben keinen Grund — Dr. Goebbels hat das in seiner Rede deutlich unterstrichen — und es entspricht weder unserer Würde noch der Sicherheit unseres Glaubens, es zu leugnen, daß an der Ostfront Rückschläge einsetzten sind, die zwar weniger eine militärische Belastung der Gesamtsituation, wohl aber eine fühlbare psychologische Belastung der Stimmung im Volk hätten mit sich bringen können, wenn es eben nicht gelungen wäre, diese negative psychologische Rückwirkung aufzufangen und umzuwandeln in die positive politische Folgerung des noch härteren, noch sanftmütigeren, noch gläubigeren Eintrages des ganzen Volkes für Krieg und Sieg. Es ist dem Sowjet gelungen, mit einem Aufgebot von Menschen und Material, das nach ihren bisherigen Verlusten erkennen müßte, wenn man nicht den Glauben des Reichsmarschalls teilte, daß es wirklich das letzte Aufgebot sei, das aus dem Reichreich Stalins zum letzten verzweifelten Sturm zusammengeschoben worden ist, Einträge in die deutschen Listen zu erzwingen, die deutsche Führung an einzelnen Stellen der ausgedehnten Front zu Frontverrückungen mehr oder minder wesentlichen Umfanges zu veranlassen und in Stalingrad, in dem sich dieser Kampf im Osten ein blutgerotes Symbol seiner Wildheit gescheitelt hat, die 6. deutsche Armee auf hoffnungslossten Boden einzuschließen. Alles das sind Erfolge, denen keinerlei kriegsentscheidende Bedeutung zukommt, die nicht einmal das gesamtstrategische Bild der Ostfront, wie es die zwei Jahre deutscher Siege gezeichnet haben, umzuwälzen vermögen; aber es sind immerhin Erfolge, deren lebendige Wirkung auf die Kriegsmoral und die Kriegseinstellung unserer Wehrmacht zu unterschätzen ist — zumal die englische und amerikanische Propaganda, von der sowjetischen gar nicht zu reden, natürlich nichts unterläßt, diese Erfolge über alles Maß der Tatsächlichkeit hinaus als Vorstufe des endgültigen Sieges zu glorifizieren.

Es zeugt für die Sicherheit nicht weniger der deutschen Kraft als der deutschen Seele, daß auf deutscher Seite mit nichtermittelt realistischem Sinn, mit offenem Mut zur Wahrheit und mit der unbeirrbarsten Sicherheit eines feineren und feineren Sieges gewissen Glaubens von diesen Sowjetserfolgen Kenntnis genommen und Kenntnis gegeben wurde. Der feste und stolze Ton der DNB-Berichte dieser Tage wird in diesem Zusammenhang immer als ein historisches Dokument deutscher Größe, deutscher Stärke und deutschen Glaubens genannt werden müssen!

Dieser Strom des Glaubens, der von oben ausgeht, wird von unten in einem breiten Weltgläubigen Vertrauen aufgenommen. Das deutsche Volk weiß, daß ein Krieg wie der gegenwärtige, in dem eine Welt, die Jahrhunderte bestanden hat, aus den Angeln gehoben und eine neue Welt, die Jahrhunderte dauern soll, neu geschaffen wird, nicht in einem einzigen Siegeszug durchzuführen werden kann, daß Zwischenfälle, Rückschläge, selbst Kriegen in einem solchen Kriege unvermeidlich sind, daß nicht entscheidend ist, ob solche Kriegen eintrizen, sondern lediglich entscheidend ist, wie sie von einer Nation aufgenommen und überwunden werden. Vor jedem Sieg steht der Kampf, vor jeder Freude über den Sieg das Bangen um ihn, vor jedem endgültigen Triumph muß der bittere Weismut einer zeitweiligen Niederlage gestiftet werden. Wäre es anders, welches Gewicht würde dieser Kampf in der Geschichte und im Herzen der Menschen einmal haben? Es ist nun einmal so, und Jahrtausende der Menschheit haben das nicht zu ändern vermocht: auf der Waage der Geschichte wiegt nichts schwerer als das Blut, aus dem das Große geboren wird!

So ist es auch diesmal: und der deutsche Mensch, endlich politisch und damit geschichtsbewußt und geschichtsbewußt geworden, befreit das. Es geht in diesen Tagen viel Schmerz und viel Trauer durch das deutsche Herz, aber keine Verzweiflung und keine Verwirrung. Im Gegenteil: das was im Osten sich gegenwärtig abspielt, die ungewohnte deutsche Traudie von Stalingrad, der sanftmütige Widerstand der deutschen Soldaten gegen den Ansturm des übermächtigen Feindes an allen Fronten, alles Leid, das dort durchzustandend wird, und aller Verdruß, der aus der unerschöpflichen Kraft tapferer Soldaten der Dnepr dort aufgebracht wird, alles das ist nur ein Aufruf an Herz und Seele des ganzen deutschen Volkes. Ein Aufruf, dem Kriege, der dort das Letzte von unseren Soldaten fordert, auch das Letzte der heimatischen Kraft zu geben.

Diesen Aufruf haben die drei Rundebungen weit ins deutsche Volk hinausgetragen. Erst von ihnen ab wird einmal eine spätere Zeit den Beginn des totalen Krieges im deutschen Volk fassen. Das deutsche Volk hat bisher schon geglaubt, das Höchstmögliche an Kraft und Willens dem Kriege geben zu haben; es wird lernen müssen, das dieses Höchstmögliche nur ein Anfang war; daß es jetzt der Krieg und alle in seine eichenen Arme nimmt, um uns nicht mehr loszulassen, ebe der Sieg errungen ist. Das wird nicht nur Verzicht auf letzte Freuheiten bedeuten; das wird nicht nur eine Steigerung bisheriger Eintrages und höherer Leistungen verlangen; das wird in der unentzerrbaren Fort-





